
Schicksalsjahr 1800

Die vergessene Schlacht, die Salzburg veränderte

von Dr. Kurt Anton Mitterer

Auf Drängen Englands wurde der Zweite Koalitionskrieg gegen Frankreich im Herbst 1800 wieder aufgenommen. Dies führte schließlich am 10. Dezember nach Einsetzung einer Statthalterschaft für Salzburg zur Flucht des Erzbischofs und Landesfürsten Hieronymus Graf Colloredo nach Brünn. Er sah Salzburg nie mehr wieder.

Die Truppen Österreichs, in der Stärke

von 70.000 Mann, geführt vom 18-jährigen Erzherzog Johann, überschritten am 27. November gemeinsam mit den damals verbündeten Bayern die Waffenstillstandslinie bei Neumarkt-St. Veit (Oberbayern: Kreis Mühldorf am Inn) in der allgemeinen Angriffsrichtung München. Weitere 20.000 Soldaten blieben in den Verteidigungsstellungen am rechten Innufer zurück. Nach anfänglichen Erfolgen am 1. De-

zember in den Gefechten bei Haun wurden die Österreicher am 3. Dezember durch die Franzosen bei Hohenlinden überraschend gestellt und vollkommen besiegt. Die Reste der k.k. Armee mussten sich wiederum hinter Inn und Salzach zurückziehen. Aber auch hier konnten die Franzosen nicht aufgehalten werden und der Erzherzog versammelte seine Hauptarmee zwischen Saalach und Salzach, um sich dem Feind erneut zu stellen. Ebenso wurden die Städte Braunau, Burghausen und Laufen mit Truppen verteidigungsbereit gemacht.

Während ab dem 12. Dezember der Aufmarsch der österreichischen Truppen im Großraum Salzburg im Gange war, gelang es der Nachhut des linken Flügels, die energisch nachdrängenden Franzosen durch geschickte zeitlich begrenzte Verteidigung an günstigen Geländeabschnitten im Raum Traunstein und Teisendorf erfolgreich aufzuhalten.

Auf Grund mangelnder bzw. fehlender Aufklärung wusste der kaiserliche Generalstab über den Aufmarsch und die Kräfteschwergewichtsbildung der Franzosen erst zu dem Zeitpunkt Bescheid, an dem es bereits zu spät war, noch erfolgversprechend Gegenmaßnahmen einzuleiten. Da der Kontakt zu den Verfolgern am linken Flügel am stärksten war, wurde auch ein Offensivwerden aus dem Raum Teisendorf in die allgemeine Richtung Stadt Salzburg von österreichischer Seite als am wahrscheinlichsten erwartet. Ein Forcieren der Salzach durch die Franzosen bei der Stadt Laufen hielt man zwar für möglich und verlegte dorthin auch ein regimentstarkes Détachement. Dass die



Pfeifer eines k.k. österreichischen Infanterieregimentes (in ungarischer Adjustierung). Die Infanterie trug 1800 größtenteils noch das aus josephinischer Zeit stammende Kaskett, der 1789 eingeführte Lederhelm mit Kamm wurde erst von wenigen Einheiten verwendet.

Hauptkraft der französischen Rheinarmee hier ansetzen könnte, um durch ein weiträumiges Ausmanövrieren die Hauptarmee von den Rückzugslinien Richtung Wien abzuschneiden, wurde im kaiserlichen Generalstab aber als unwahrscheinlich beurteilt. Wie sich herausstellte, war dies ein folgenschwerer Irrtum.

Die kaiserliche Hauptarmee wurde mit ihren vier Korps zwischen Saalach und Salzach vom Walsberg bis zum

Saalach-Spitz disloziert sowie einige Feldbefestigungen errichtet.

Zur Aufnahme der Verzögerungskräfte stationierte man zwei Détachements jenseits der Saalach bei Feldkirchen-Hausmoning (Détachement Stahel: Bataillon 12. Ung. Infanterieregiment und Dragonerregiment Nr. 12) und bei Salzburghofen (Détachement Roschovsky: 1 Bataillon 29. Ung. Infanterieregiment und Dragonerregiment Nr. 2 sowie 2 Eskadronen Kürassierregiment Nr. 9). Nach dem Durchschleusen der Nachhutbrigade Görger (Division Merveldt) über die Rotter Brücke eröffneten diese beiden Détachements am 12. Dezember gegen 1300 Uhr mit den ersten Gefechten die Schlacht bei Salzburg.

Trotz gelungener überraschender Angriffe und mehrmaliger Abwehrerfolge gegen die französischen Vorausdivisionen mussten sich die österreichischen Truppen in der Dämmerung auf Grund der zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes auf das diesseitige Saalachufer zurückziehen. Leider verursachte ein unkoordiniertes Vorgehen während des Rückzuges zusätzliche unnötige Verluste an Mensch und Material.

Am rechten Flügel ostwärts Rott und südlich Liefering, beiderseits der Straße lag das II. Korps Baillet-Latour, mit der Württembergischen Brigade am Lieferinger Bühel. Die Stärke betrug über 12.000 Mann, gegliedert in 15 Bataillone und 27 Eskadronen.

In der Mitte auf dem Kleßheimer Feld bis zum Waldstreifen und Remise war das durch viele Detachierungen geschwächte I. Korps Kienmayer mit 6 Bataillonen und 17¹/₂ Eskadronen disloziert (6.700 Mann).

Für den linken Flügel von der Tiroler-

straße einschließlich bis Viehhausen war das IV. Korps Riesch, gegliedert in 11 Bataillone und 20 Eskadronen, verantwortlich (11.300 Mann).

Das Reservekorps Liechtenstein lagerte mit 7 Bataillonen und 26 Eskadronen hinter dem rechten Flügel in zwei Treffen im Raum Lehen vorwärts der ehemaligen Lieferinger Au (7.400 Mann).

Die zum Reservekorps gehörende Avantgardebrigade Löpfer übernahm mit 2 Bataillonen und 4 Eskadronen die Sicherung der Hauptarmee von Rott über Kleßheim, Siezenheim entlang der Böschungen, welche die Saalachauen begrenzen, über Wals bis Gois.

Die Redoute bei Liefering wurde durch Geschütze der Artilleriereserve und die Württemberger Brigade besetzt. Die offenen Feldwerke mit ihren Geschützständen bei Taxham, Pionting, Himmelreich und Glanhofen erhielten ebenfalls Reservegeschütze. Als Besatzung dienten das 1. Feld-Artillerieregiment sowie Détachements des 2. und 3. Feld-Artillerieregiments samt den Resten des Artillerie-Füsilierbataillons.

Das Hauptquartier, die restlichen Armeetruppen und die Versorgungseinrichtungen mit dem Fuhrpark wurden durch das Stabsinfanterieregiment und 2 Eskadronen des Kürassierregiments Nr. 4 (Czartoryski) gesichert.

Am 13. mittags ergriffen die Franzosen (I. Korps unter Generalleutnant Lecourbe, 27.400 Mann) die Initiative und überschritten über eine brauchbare Furt sowie über den „Kohlensteg“ die Saalach bei Hammerau. Der Steg wurde von den österreichischen Sicherungskräften übersehen, ein folgenschwerer Fehler! Durch das Schlagen von zwei Pontonkriegsbrücken brachten dann die

Franzosen rasch weitere Kräfte auf das rechte Saalachufer.

Während die Österreicher nach Alarmierung sich vor ihren Feldlagern zum Gegenangriff sammelten, waren die Vortruppen, an Zahl weit unterlegen, nicht in der Lage die Eroberung von Wals gegen 15.30 Uhr und Siezenheim kurz vor 16 Uhr zu verhindern.

Ein groß angelegter Reiterangriff der Franzosen vorgetragen auf Viehhausen und Himmelreich wurde von den Kaiserlichen, insbesondere der Kavallerie und durch den Einsatz von mehr als 30 Geschützen zurückgewiesen. Erbitterte Kämpfe ereigneten sich auch bei Gois, in der Remise (heute Bischofswald), bei

Rott und in der damaligen Herrenau. Die Dunkelheit aber erzwang das Einstellen der Gefechte. Die Franzosen konnten schließlich Wals, Siezenheim und Teile der Herrenau behaupten und biwakierten großteils im Freien.

Am 13. Dezember 1800 wurde die gerade erst begonnene Schlacht bei Salzburg durch die Kämpfe bei Laufen bereits zugunsten der französischen Rheinarmee entschieden. Hier gelang es den laufend zahlenmäßig stärker werdenden Franzosen (9.200 Mann) unter Divisionsgeneral Decaen trotz tapferster Verteidigung der Österreicher (2.600 Mann) auf verwegene Art die Salzach südlich der Stadt zu überwin-



Kampfszene

den. Einkreist von Feinden mussten sich die an Zahl inzwischen weit unterlegenen Kaiserlichen Richtung Mattighofen durchschlagen. Dem österreichischen Détachement unter Oberst Ambchel gelang es erst gegen Morgen des 14., nach einem Nachtmarsch mit vielen Kleingefechten, sich vom Feind zu lösen und nach Mattighofen zu entkommen. Noch in der Nacht zum 14. gewann die österreichische Führung in Salzburg durch zahlreiche Meldungen ein klares Lagebild über die Ereignisse bei Laufen. Dies veranlasste Erzherzog Johann den Entschluss zu fassen, die Saalach-Salzach-Linie aufzugeben und den Rückzug hinter die Traun anzutreten.

Um den Gegner zu schwächen und darüber hinaus auch etwas Zeit für die Rückzugsbewegungen zu gewinnen, wollte der Erzherzog am 14. Dezember mit 34.000 Mann zwischen Walserberg und Liefering noch einmal das Glück der Waffen versuchen. Weiters sollte eine Einkesselung bzw. ein Abdrängen nach Süden in den Alpenraum dadurch verhindert werden, dass man das Reservekorps, welches zur Zeit noch bei Lehen lag, in den Raum Bergheim-Anthering befahl. Es hatte den Auftrag den Flankenstoß des Feindes abzufangen und die Rückzugslinie für die übrige Armee so lange offen zu halten, bis die Schlacht auf den Walser-, Kleßheimer- und Lieferinger Feldern siegreich geschlagen war. Am frühen Morgen des 14. starteten die Franzosen (25.100 Mann) aus Wals heraustretend ihre Angriffe an der linken österreichischen Flanke. Mit 5.700 Mann Infanterie und 2.400 Kavalleristen wurde zunächst Viehhausen genommen. Bei Loig brachten die Österreicher diesen

Angriff jedoch zum Stehen. Ein weiterer Angriff wurde von den Franzosen auf den Bischofswald, der von den Kaiserlichen verbissen verteidigt wurde, gestartet. Die harten Gefechte bei Siezenheim entschieden die österreichischen Truppen für sich. Auch um Kleßheim, in der Herrenau, bei Rott und Liefering wurde schwer gekämpft.

Gegen Mittag tobten weiterhin heftige Gefechte bei Viehhausen, im Bischofswald, in Siezenheim, bei Rott, vor Liefering und Kleßheim. Kurz vor 14 Uhr erfolgte von den Franzosen ein letzter großer Angriff bei Kleßheim, der erst bei Taxham zum Stehen gebracht werden konnte. Ein Gegenangriff entlang der gesamten Front der Kaiserlichen – unter Aufbietung sämtlicher Truppen mit massivem Artilleriefuerer unterstützt – erzwang den Rückzug des französischen Korps Lecourbe wieder auf das linke Saalachufer. Lediglich die Ortschaft Wals und kleine Brückenköpfe bei den Pontonkriegsbrücken konnten von den Franzosen weiterhin gehalten werden. Ein neu formierter Angriff der Österreicher, der das Schicksal des französischen Korps besiegelt hätte, wurde jedoch von Erzherzog Johann kurz vor 16 Uhr abgebrochen und der Rückzug Richtung Neumarkt am Wallersee während der Nacht zum 15. Dezember befohlen.

Bereits frühmorgens am 14. Dezember brach das Reservekorps unter Führung von FML Fürst Johannes von Liechtenstein nach dem Abkochen und Abbrechen der Feldlager zwischen Liefering und Lehen in den neu befohlenen Einsatzraum zum Schutz der rechten Flanke der Hauptarmee nach Bergheim auf. Obergeneral Moreau hielt sich seit

Tagesanbruch in Laufen auf. Der heftige Kanonendonner aus dem Großraum Salzburg versetzte den Oberkommandierenden der französischen Rheinarmee immer mehr in Unruhe. Gegen 11 00 Uhr wurde ihm der bisherige Verlauf der Schlacht bei Salzburg gemeldet. Das anhaltende, ja zum Teil gesteigerte Artillerief Feuer ließ Moreau befürchten, dass die gesamte kaiserliche Hauptarmee gegen sein I. Korps Lecourbe bei Wals, Siezenheim und Kleßheim vorging. Seine Beurteilung der Lage schloss nun eine Vernichtung seiner rechten Flanke nicht mehr aus. Dies führte zu Moreaus Entschluss mit seiner Hauptstreitmacht, dem Zentrum, von Laufen nicht mehr direkt nach Neumarkt am Wallersee vorzustoßen, sondern einen Entlastungsangriff entlang des rechten Salzachufers in Richtung Salzburg zu befehlen.

Während FML Fürst Liechtenstein mit der Masse seines Korps (7.000 Mann) im Raum Bergheim, Lengfelden und Maria Plain Stellung bezog, befahl er Teilen seiner Kavallerie bis auf Höhe Weitwörth vorzurücken. Weiters schickte Liechtenstein Truppen mit sechs Geschützen nach Anthering vor, mit dem Auftrag die Ortschaft zu verteidigen. Nach erfolgreichen Verzögerungsgefechten unter Kommando von Oberst Joseph Graf Radetzky bei Weitwörth kam es vor und in Anthering zu erbitterten Kämpfen. Schließlich mussten sich die kaiserlichen Truppen auf Bergheim hinter das Flüsschen Fischach zurückziehen. Hier konnte aber das Korps Liechtenstein sich gegen die an Zahl überlegenen Franzosen (17.900 Mann), die ständig massiv angriffen und den Erfolg erzwingen wollten,

behaupten. Die für beide Seiten verlustreichen Gefechte dauerten bis in die tiefe Nacht an. Unterstützt durch starkes Schneetreiben gelang es dem Korps Liechtenstein nach Mitternacht sich vom Feind unbemerkt abzusetzen und den eigenen Truppen nach Neumarkt am Wallersee zu folgen.

Am 15. Dezember begannen die Franzosen ab 8.30 Uhr früh aus Norden die Stadt Salzburg zu besetzen. General Decaen zog mit seinen Truppen durch das Mirabelltor ein. Aus dem Westen rückte GLt Lecourbe mit seinem Korps an und marschierte gegen 10.00 Uhr durch das Klausentor in die Stadt. Ein Teil der Truppen musste die Verfolgung der Kaiserlichen in Richtung Neumarkt am Wallersee unverzüglich aufnehmen. Die Truppeneinzüge dauerten den ganzen Tag bis in die Finsternis. Gegen 13.00 Uhr war auch die Festung Hohensalzburg in französischer Hand. Um 15.30 Uhr kam Obergeneral Moreau selbst in Salzburg an und bezog mit seinem Stab in der Residenz sein Quartier. General Durutte wurde zunächst zum Stadtkommandanten und Oberst Arnaud zum Platzkommandanten ernannt. Noch am selben Tag ergingen durch Kriegskommissär Maljean zahlreiche Ausschreibungen von Requisitionen an Geld, Proviant, Bekleidungsmaterial und Transportmitteln.

In der Franziskanerkirche wurden Kriegsgefangene untergebracht und die St.-Sebastians-Kirche mit verwundeten Österreichern angefüllt.

Über 50.000 Franzosen lagerten in der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember in der Umgebung von Salzburg und ca. 12.000 Soldaten innerhalb der Stadtmauern. An das Betragen der Besatzer

in dieser ersten Nacht erinnerten sich die Salzburger noch lange mit Schrecken. Einige Tage später, als durch das rigorose Eingreifen der Offiziere die Disziplin bei der Truppe wieder hergestellt war, wurde es für die Salzburger wieder etwas erträglicher. Trotzdem belasteten laufende Durchzüge französischer Truppen, Zwangseinquartierungen, hohe Kontributionen, so manche Diebstähle und andere Gewaltanwendungen durch die Besatzer die Salzburger Bevölkerung sehr. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde schließlich auch das „Salzburger Bürgerliche Militär“ (2 Kompanien Infanterie, Artillerie und Reiterei) zur Verstärkung des Wachdienstes bis zum Ende der Besatzungszeit herangezogen. Dankurkunden von Oberst Arnaud an die Kommandanten dieser Formationen für ihr „ruhmvolles Versehen des Wachdienstes“ beweisen ein umsichtiges, geschicktes diplomatisches Verhalten dieser „Bürgergarden“ zum Schutz der Salzburger Bevölkerung vor so mancher Willkür der Besatzungssoldaten. Die beiden Falconette „Eule“ und „Löwe“ sind noch heute sichtbare Zeichen der Wertschätzung durch die Franzosen. Die auf der Festung Hohensalzburg bis heute bewahrten Originale dieser Geschütze wurden, im Auftrag des Oberkommandierenden General Moreau, von General Eblé am 3. Jänner 1801 der Bürgergarde überantwortet.

Die Zeiten, in denen der Oberkommandierende General Jean-Victor Moreau jedoch nicht in Salzburg verweilte, wurde von einigen Befehlshabern dahingehend genützt, dass sie die „vorzüglichsten Gemälde der Residenz, die vorzüglichsten Werke der Bibliotheken und naturhistorischen Sammlungen als gute Beute“ nach Paris bringen ließen. Hingegen berichten über Moreau die Salzburger Quellen: „... daß er selbst den 26sten (März) darauf Salzburg verließ, ohne ein Geschenk begehrt oder angenommen zu haben; und mit eben so reinen Händen schied auch alle Officiere und Secretäre, die ihn umgaben, und seinen Generalstab bildeten, aus dem Lande ...“

Der Zweite Koalitionskrieg gegen Frankreich endete mit dem Friedensvertrag von Lunéville am 9. Februar 1801. Ein Aufatmen ging durch das Land, als endlich am 7. April 1801 die letzten Franzosen das Land verließen. Am 4. Juni 1802 wurde im Zuge der diplomatischen Verhandlungen in Paris die Säkularisation von Salzburg, Eichstätt, Passau und Berchtesgaden nun endgültig beschlossen. Die Länder bot man dem bisherigen Großherzog von Toskana, Erzherzog Ferdinand, als Tausch an. Mit 11. Februar 1803 ist die Urkunde des Erzbischofs Colloredo datiert, in der er seine Untertanen entließ und ihnen Gehorsam gegen den neuen Herrn Erzherzog Ferdinand empfahl.

Zu diesem Thema neu erschienen:

Kurt A. Mitterer, Salzburg anno 1800, Die vergessene Schlacht auf den Walser Feldern, Österreichischer Milizverlag, Salzburg 1999; ISBN 3-901185-18-6.

Nachbearbeitete Abbildung aus: Eduard Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich, Pest 1859.
